Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 27

Artikel: Vom Kommunismus immer intensiver bearbeitet : Süd-Korea zwischen Ost und West

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076448

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Kommunismus immer intensiver bearbeitet

Süd-Korea zwischen Ost und West

Die Ereignisse vom Mai 1961 in Süd-Korea haben ein seit Jahren latentes Gefahrengebiet in diesem politisch und strategisch wichtigen Teil Asiens wieder in den Brennpunkt der Weltpolitik gerückt. Die künftige Entwicklung lässt sich aus der derzeit vollkommenen offenen Situation noch nicht absehen und die sich daraus ergebenden Folgen nur in grossen Linien erahnen.

Gesamtkorea hat eine Territorialausdehnung von 220 813,5 qkm, davon entfallen auf den kommunistischen Norden, nördlich des 38. Breitengrades, 121 250 qkm und auf den Süden 99 563,5 qkm. Die Bevölkerungszahl wurde zur Zeit des Waffenstillstandes im Jahre 1953 mit 9 Millionen im Norden und, gemäss der Volkszählung vom 31. März 1952, mit 20,5 Millionen im Süden angegeben.

Tradition als Pufferstaat

Der Koreakrieg, der kurz nach dem Zweiten Weltkrieg über das kleine Land mit seiner über 4000 Jahre alten Kultur Blut und Tränen gebracht hatte, hat in der Geschichte viele Vorläufer. Bereits im Jahre 662 n. Chr. war Korea Streitobjekt zwischen China und Japan. Im 13. Jahrhundert, als die Koreaner unter mongolischer Botmässigkeit standen, versuchten die Mongolen mit Hilfe der Koreaner Japan ihrem Herrschaftsbereich einzuverleiben. Ende des 16. Jahrhunderts wurde Korea als Sprungbrett für einen Feldzug gegen China benützt, d. h. die Japaner besetzten das Land. In einem 7jährigen Krieg zwischen Japan und China, in welchem Korea Kriegsschauplatz war, wurde Korea gänzlich verwüstet. Das praktische Ergebnis dieses Krieges war eine Freundschaft zwischen China und Korea, die Jahrhunderte lang dauern sollte. Korea stand seither unter chinesischem Schutz. Nach dem chinesisch-japanischen Krieg 1894/95, der mit einer Niederlage der Chinesen endete, war wiederum Korea der Leidtragende. Der Vertrag von Shimonoseki verpflichtete China die Unabhängigkeit Koreas anzuerkennen. In der Zwischenzeit begann auch Russland sich an diesem Kräftespiel zu beteiligen und dehnte seinen Einfluss ohne kriegerische Handlungen nach 1900 allmählich auch auf Korea aus. Dadurch fühlte sich Japan in seiner Unabhängigkeit bedroht. Der russisch-japanische Krieg 1904/05, der durch den Friedensvertrag von Portsmouth beendet wurde, ging wiederum auf Kosten Koreas, indem mit diesem Vertrag Japans Vorrangstellung in allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Angelegenheiten über Korea anerkannt wurde.

Im letzten Weltkrieg, bzw. im chinesisch-japanischen Krieg, in welchem Chinesen und Koreaner Seite an Seite kämpften, befreite sich Korea von der japanischen Vorherrschaft. Es zeigte sich aber bald, dass, wenn auch unter veränderten Vorzeichen, China und Russland als kommunistische Staaten ihr Interesse an der koreanischen Halbinsel keineswegs verloren hatten. Die politische Situation war insofern günstig als die Japaner vorläufig aus diesem Kräftespiel durch ihre militärische Niederlage ausgeschaltet waren. Trotz der gemeinsamen kommunistischen Ideologie waren aber die Sowjetunion und China hinsichtlich des koreanischen Territoriums realpolitische Rivalen.

KP aus dem Maquis

Während des chinesisch-japanischen Krieges waren die Kommunisten in Korea nicht untätig geblieben. In diesen schwierigen Zeiten begann sich eine Art koreanischer Widerstandsbewegung zu entwickeln, die im wesentlichen von nationalen Ideen getragen und gegen Japan gerichtet war. Die Kommunisten sahen hier Möglichkeiten für ihre eigenen Ziele und versuchten diese Bewegung zu durchsetzen. Aehnlich wie es bereits in anderen Fällen während des Zweiten Weltkrieges praktiziert worden war, wurden koreanische Funktionäre hinter der Front geschult, eine künftige koreanische kommunistische Regierung aufzustellen. In der Zwischenzeit hatten sich auch die nationalen Elemente konsolidiert, so dass sich nach Kriegsende in einem Land zwei Regierungen gegenüberstanden, die beide für sich Rechtmässigkeit beanspruchten. Diese Situation führte schliesslich dazu, dass es 1950 zum Ausbruch des koreanischen Krieges kam, in welchem sich einerseits die koreanische kommunistische Miliz und andererseits die Armee-Einheiten der Nationalregierung, unterstützt durch Uno-Truppen gegenüberstanden. Seit 1948 stand der koreanischen Nationalregierung der greise Präsident Syngman Rhee vor, dessen Regierung von den Westmächten als rechtmässige koreanische Regierung anerkannt worden war. Das Waffenstillstandsabkommen, welches 1954 in Genf von 16 Nationen unterzeichnet wurde, brachte schliesslich den Kommunisten einen Teilerfolg, als der 38. Breitengrad bis zur Wiedervereinigung des Landes als Demarkationslinie festgelegt wurde.

Für die Wiedervereinigung Koreas waren gemäss den Genfer Abkommen wirklich freie Wahlen in beiden Teilen des Landes unter der Kontrolle der Uno vorgesehen. Diese Abmachung scheint aber von vornherein müssig, wenn man den Kommunismus in seinem Expansivstreben und seiner Ideologie kennt, da Nord-Korea heute nichts anderes ist als ein Faustpfand der Kommunisten, das zur Ausgangsbasis für die Vereinnahmung ganz Koreas dienen soll. Dies beweist auch die Stellungnahme der kommunistischen Presse, zu den jüngsten Ereignissen.

Bemühungen, aber wenig Resultate

Selbstverständlich war es für das schwergeprüfte Land ausserordentlich schwierig, sich in kurzer Zeit zu konsolidieren, und es waren gelegentlich einschneidende Massnahmen notwendig, um Ordnung und Sicherheit wiederherzustellen. Diese Bemühungen waren und werden durch die ständige Wühltätigkeit kommunistischer Agenten oft sehr erschwert. Wenn die Regierung Syngman Rhee im April 1960 zurücktreten musste, so waren es sicher nicht die Märzwahlen, welche den Ausschlag gaben, und auch nicht allein die Korruptionserscheinungen, die wohl auch vorhanden waren. Das Kabinett Chang Myon hat in seiner 13monatigen Regierungstätigkeit, trotz hochgesteckter Ziele und ernstzunehmender Bemühungen, nicht den Erfolg verbuchen können, der für Süd-Korea wünschenswert gewesen wäre. Auch krankte es an ähnlichen Missständen, wie sie zuvor bestanden. Die Folge davon war der Coup d'Etat der Armee vom 16. Mai dieses Jahres.

Die Militärregierung, unter Führung des Vorsitzenden des Militärischen Revolutionskomitees Chang To Yung, stellte sich von Anfang an auf die Seite der Westmächte und gab als Grundlage ihrer Politik eine antikommunistische Haltung zu

Meldungen von morgen

Gerhard Eisler, der amerikanische Kommunist von deutscher Abstammung, der 1949 nach Ostberlin floh, wird in Guinea erwartet, wo er afrikanische Journalisten zu KP-Propagandisten heranbilden soll. Sein Tätigkeitsgebiet wird laut Meldungen aus Conakry später auch andere afrikanische Staaten umfassen.

*

Vorbereitende Schritte Moskaus zur Anerkennung einer Rebellenregierung Angolas: Der Aufständischenführer Mario de Andrade wurde zu Besprechungen in die Sowjetunion eingeladen, und eine Gruppierung von Rebellen ist zur Errichtung einer ständigen Vertretung in Moskau aufgefordert worden.

*

Sowjetische Schürfungen nach Oel und Erdgas in Pakistan werden auf Grund eines Fünfjahresvertrages zwischen Moskau und Karachi im Oktober beginnen. Mit den Bohrungen wird voraussichtlich ein Jahr später angefangen.

*

Mit sowjetischen Düsenbombern wird Indonesien seine Ansprüche auf das westliche Neuguinea, von Djakarta «West-Irian» genannt, unterstreichen. Die ersten TU-16-Flugzeuge, mit einer Reichweite von 7000 Kilometern sind bereits in Indonesien eingetroffen. Wieweit sich die erhöhten Waffenlieferungen Moskaus nicht nur gegen die «holländischen Kolonialisten», sondern auch gegen die chinesischen Expansionsbedürfnisse richten, steht gegenwärtig zur Diskussion.

*

20 000 Wohnungen soll ein Wohnbau von 40 Stockwerken am Stadtrand von Budapest umfassen. «Hetföi Hirek» bezeichnet das gigantische Projekt als «neuartig und kühn, aber trotzdem realisierbar». Der Komplex mit gemeinsamer Wäscherei und Gemeinschaftsküche käme in einem eigens angelegten Wald zu liegen.

*

Das polnische Aussenhandelsunternehmen «Centopaz» in Katowice (Kattowitz) wurde vom österreichischen Konzern «Elin-Union» mit der Lieferung der maschinellen Einrichtungen einer kompletten Giesserei im Werte von über einer Million Schweizer Franken beauftragt. Polen stellt auch alle Projekte zur Verfügung und besorgt mit eigenen Kräften die Montagearbeiten. Es handelt sich um die erste Maschinenlieferung von diesem Ausmass nach dem Westen.